



ARENZ Mineralölhandel und Transporte, Metall- und Abfalltransporte ist ein Koblenzer Unternehmen mit einem Trio an der Spitze. Winfried, Inge und Svenja Arenz leiten gemeinsam das Familienunternehmen: Persönlich. Engagiert. Kundennah. Wir besuchten Familie Arenz in ihren Büros in Koblenz-Metternich. Die Gastfreundschaft, mit der man uns empfing, war überaus herzlich und der Raum erfüllt von aufrichtiger Leidenschaft für ein Lebenswerk. Drei unterschiedliche Charaktere, die ihr Unternehmen lieben und leben. Es ist ein Gespräch über spannende Wirtschaftszweige, Unternehmertum und Nachfolge.

IHR UNTERNEHMEN BESTEHT SEIT 1995. KÖNNEN SIE UNS EINEN KURZEN ABRISS IHRER FIRMENGESCHICHTE GEBEN?

Winfried Arenz: Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung zum Heizungs- und Lüftungsbauer habe ich bei der Bundeswehr meine Leidenschaft fürs Lkw fahren entdeckt. Nach der Bundeswehr war ich 16 Jahre in einem Angestelltenverhältnis, davon fuhr ich 12 Jahre einen Tankwagen. Der Gedanke der Selbstständigkeit war damit geboren. Gemeinsam mit meiner Frau gründete ich 1995 das Unternehmen **Arenz Mineralölhandel & Transporte**. Wir begannen mit dem Transport, später kam der Handel hinzu und Ende der 1990er-Jahre haben wir ein zweites Standbein im Bereich Metall- und Abfalltransporte gegründet.

WIE KAM ES ZUR UNTERNEHMENSGRÜNDUNG?

Inge Arenz: Das Ausfuhrvolumen für einen Tankwagen stand zur Vergabe, ein Angebot, das mein Mann nicht ablehnen wollte. Für ihn war sofort klar, wir machen das! Für mich hingegen nicht. Geboren und

aufgewachsen bin ich im Haushalt selbstständiger Eltern, ich wusste also, was das für unsere siebenjährigen Tochter bedeuten würde. Meinem Mann war es wichtig, dass ich den Part im Büro übernehme, weil er es nur mit mir gemeinsam schaffe. Ein großes Kompliment, aber gleichzeitig wog auch der Zweifel sehr hoch, denn ich wusste, dass ich mich zu 100 % darauf einlassen würde. In der Folge hieß es, wir hätten wenig Zeit für unsere Tochter. Am Ende siegte sein Wunsch nach Selbstständigkeit. So kam es 1995 dazu, dass wir unseren ersten eigenen Tankwagen kauften. Mein Mann hat unglaublich viel Connection in verschiedene Bereiche, in Kombination mit meinem Wissen aus Einzel-, Großhandel und meiner Zeit bei einer Bank waren die perfekte Voraussetzung.

Winfried Arenz: Nach den ersten vier Jahren hat meine Frau ihren eigenen Schliff ins Unternehmen gebracht, durch die Gründung eines Handelsgeschäfts. Ich war dagegen, ein Transportunternehmen mit eigenem Handel ist nicht gern gesehen. Meine Frau ist ein offener und neugieriger Mensch, mit selbstständigem Denken und kaufmännischen Handeln. Sie liebt die Herausforderung, das zusammen mit ihrem Ehrgeiz, hat mich eindeutig überstimmt.

Inge Arenz: Es war nicht leicht, in einen polypolitischen Markt einzutreten. Kurz gefasst: Wir waren von den bestehenden Unternehmen nicht gern

gesehen. Nachdem sich unsere Handelstätigkeit rumgesprochen hatte, lies man es uns auch spüren. Dem nicht genug, zog sich unser Auftraggeber im Transportbereich aus der Region zurück, sodass sich unser Ausfuhrvolumen stark verringerte. Alternativen hierzu gab es zu diesem Zeitpunkt nicht. Unser Handelsgeschäft war nicht so etabliert, dass wir das Fahrzeug auslasten konnten.

1999 EIN PROBLEM? – NEIN EINE LÖSUNG!

Winfried Arenz: Zeitweise fuhr ich als selbstständiger Fahrer für ein anderes Unternehmen Kipper, heute würde das unter Scheinselbstständigkeit fallen. Am Abend wechselte ich auf den Tankwagen und belieferte unsere Kunden mit Heizöl.

Inge Arenz: Das war der Ursprung unserer Idee, ein zweites Standbein aufzubauen. Deshalb erweiterten wir 1999 den Fuhrpark um einen Kipper. Unser damaliger Auftraggeber setzte die Zertifizierung zum Entsorgungsfachbetrieb voraus.

Winfried Arenz: Die Zertifizierung machte den Transport entsorgungspflichtiger Güter möglich, die wir für unseren Auftraggeber beförderten. Zudem gilt das Gütezeichen Entsorgungsfachbetrieb als anerkanntes Qualitätsmerkmal, das einem jährlichen Audit unterliegt. Ende 2000 hatten wir bereits drei Fahrzeuge im Kipper-Bereich.

Inge Arenz: Dieser Schritt hat unserem Unternehmen eine völlig neue Struktur gegeben. Trotz all den Hürden, die sich in diesem Jahr aufgetan haben, ergab sich mit dem zweiten Standbein eine positive unternehmerische Wende.

Seitdem ist viel Zeit vergangen. Ein Arbeitsumfeld, in das wir selbst erst einmal hineinwachsen mussten. Von Jahr zu Jahr mehr Einblick. Von Jahr zu Jahr mehr Durchblick. Wir haben zugehört, abgeschaut, viel Wissenswertes gelernt. Mit all diesem Wissen haben wir großartiges umgesetzt. Viele schöne Erinnerungen fühlen sich an, als seien sie gestern gewesen.

Wir blicken heute auf 25 Jahre unserer Geschichte zurück.





SIE SIND MIT DEM UNTERNEHMEN AUFGEWACHSEN, SVENJA. WAR SCHON FRÜH KLAR, DASS SIE ES ÜBERNEHMEN WERDEN?

Svenja Arenz: Nein! Meine Ausbildung habe ich in einer Werbeagentur gemacht. Ein halbes Jahr vor dem Abschluss, wurde bei Mama Krebs diagnostiziert. Die Frage, ob ich Freude an dem Job habe, stellte sich mir gar nicht. Nach der Ausbildung bin ich zur Unterstützung ins Büro. Ursprünglich für ein halbes, daraus wurden neun Jahre – Kein Ende in Sicht. Ich war damals stolz auf das, was meine Eltern gemeinsam aufgebaut haben. Aber von großem Interesse konnte keine Rede sein. Außerdem ist ein Familienunternehmen kein Zuckerschlecken, das denkt man häufig, aber die Realität sieht etwas anders aus. Den Entschluss, das Lebenswerk meiner Eltern fortzuführen, traf ich vor ungefähr vier Jahren, als ich die Sach- und Fachkunde Prüfung absolvierte. Aber tatsächlich erst mit Bestehen der IHK Prüfung, denn der ursprüngliche Gedanke war: Ich bilde mich jetzt mal fort.

WAR DAS NICHT EIN GROSSER UNTERSCHIED – AUS DER WERBEAGENTUR INS FAMILIENUNTERNEHMEN IN DIESEM BEREICH?

Svenja Arenz: Absolut, zwei völlig verschiedene Welten. Vom kreativen Arbeitsumfeld in einen für mich damals sehr sachlichen Bereich. Es hat einige Jahre gedauert, bis ich begriff, was uns ausmacht: Leidenschaft für die Dienstleistung, das hat Mama mir beigebracht, weil sie es jeden Tag lebt. Ich habe damals gerne kommuniziert, dass ich es so nicht gelernt habe. Überhaupt wollte ich so einiges umkrempeln, ich war da und das sollte jeder merken. Aber ich habe schnell verstanden, dass die gewachsenen Strukturen meiner Eltern perfekt und wichtig sind. Trotzdem wollte ich meinen eigenen Schliff einbringen und das begann mit dem Relaunch unseres CI vor drei Jahren. Neues Logo, neuer Auftritt mit großartiger Resonanz. Das Ganze ist natürlich nicht ohne Reibereien abgelaufen, nicht alle Ideen stimmen mit dem Denkmuster meiner Eltern überein. Aber, wo Diskussionen und Konflikte stattfinden, entsteht Dynamik und die setzt etwas in Bewegung. Das war in unserem Fall bislang immer etwas Gutes.

Inge Arenz: Svenja kam irgendwann zu mir und sagte: “Also das mit dem analogen Auftragsbuch geht gar nicht. Das ändern wir jetzt. In der Werbeagentur lief das alles digital ab.” (Beide Frauen lachen.) Doch ich erwiderte: “Nein, anders machst du es erst, wenn du mir beweist, dass es dadurch effektiver wird.”

SIE SCHEINEN DEN KUNDENKONTAKT ZU LIEBEN, FRAU ARENZ, ABER IST DAS NICHT AUCH STRESSIG?

Inge Arenz: Wir verbringen sehr viel Zeit am Telefon. Ein Lächeln ist die schönste Botschaft, die man senden kann. Und ja, ich liebe diese Gespräche. Sie sind ein großer Teil dessen, was uns ausmacht. Wir möchten persönlich für unsere Kunden erreichbar sein. Unser USP ist der Service, er beginnt am Telefon und endet durch die hervorragende Leistung meines Mannes und unserer Mitarbeiter beim Kunden. Dieser Kontakt ist nicht nur geschäftlich wichtig, sondern auch oft ein Gewinn fürs Leben. Wenn man teilhaben darf, an dem was Menschen freut und bewegt, dann ist das eine großartige Form von Vertrauen.

ES IST EINE VERTRAUENSBASIS VORHANDEN.

Inge Arenz: Das Vertrauen basiert auch auf der Preisgestaltung. Dabei ist Fairness das oberste Gebot. Hier beginnt doch erst das Vertrauen. Das ist die Basis für langjährige Kundenbindung.

WELCHE GESCHÄFTSBEREICHE GIBT ES?

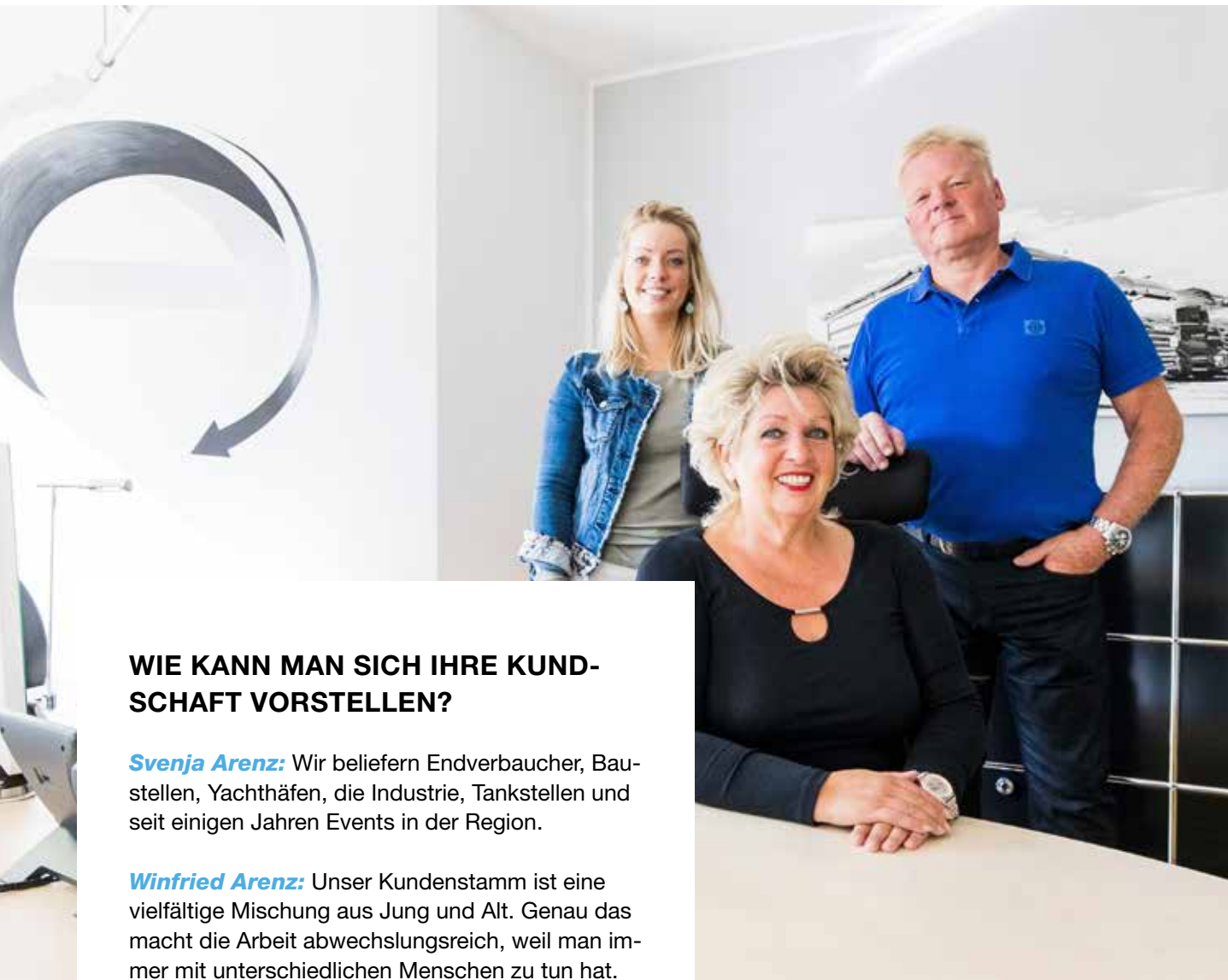
Inge Arenz: Wir sind breit aufgestellt. Unter den Bereich Mineralölhandel & Transporte fällt unser Handelsgeschäft und daneben der Transport von Mineralölen für verschiedene Auftraggeber. Die zweite Sparte, Metall- und Abfalltransporte umfasst unsere Abroller und Kipper, wir transportieren für verschiedene Auftraggeber. Vermietung und Verkauf von mobilen Tankanlagen, hat unsere Tochter vor einigen Jahren ausgebaut.

Svenja Arenz: Die mobile Tankanlage ist ein 1.000-Liter-Behälter für vorwiegend Dieseldieselkraftstoff. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Der Vorteil ist vor allem die hohe Flexibilität. Bspw. kann man den Tank auf der Baustelle zur Bevorratung nutzen um Baumaschinen selbstständig betanken. Neben der Vermietung verkaufe ich Behälter in verschiedenen Größen für den jeweiligen Bedarf.

WELCHE PRODUKTE BIETEN SIE AN?

Inge Arenz: Wir verkaufen Heizöl, Dieseldieselkraftstoff und Super E5. Es gibt verschiedene Heizöl- und Kraftstoffsorten, die Unterschiede liegen in Qualität, Eigenschaft und Preis.





WIE KANN MAN SICH IHRE KUNDENSCHAFT VORSTELLEN?

Svenja Arenz: Wir beliefern Endverbraucher, Baustellen, Yachthäfen, die Industrie, Tankstellen und seit einigen Jahren Events in der Region.

Winfried Arenz: Unser Kundenstamm ist eine vielfältige Mischung aus Jung und Alt. Genau das macht die Arbeit abwechslungsreich, weil man immer mit unterschiedlichen Menschen zu tun hat.

DAS SIND SEHR UNTERSCHIEDLICHE KUNDENGRUPPEN.

Inge Arenz: Um kundenbewusst arbeiten zu können, muss man ein Gespür für Menschen haben und sich auf den jeweiligen Gesprächspartner am Telefon einlassen. Das gilt auch für unsere Jungs, wenn sie beim Kunden das bestellte Produkt ausliefern. Viele unserer Kunden möchten explizit von meinem Mann beliefert werden. Zu vielen ist über die Jahre eine tolle Beziehung entstanden.

DER BERUF SCHEINT SIE AUSZUFÜLLEN, FRAU ARENZ. DANN MUSS DIE KREBSERKRANKUNG IM DOPPELTEN SINNE SCHLIMM FÜR SIE GEWESEN SEIN, WEIL SIE EINE WEILE NICHT ARBEITEN KONNTEN.

Inge Arenz: Mit 48 Jahren hatte ich bereits einen Herzinfarkt, der mit Angst verbunden war. Die Krebserkrankung jedoch war schmerzhaft und beeinträchtigte zusätzlich meine Seele. Gearbeitet habe ich aber trotzdem, wenn auch mit kleinen Auszeiten. Nach 10 Tagen habe ich mich selbst entlassen und bin zurück ins Büro. Mein Beruf erfüllt mich sehr, lenkte mich von meinen Schmerzen ab und gab mir in gewisser Weise auch Halt.

DANN WIRD ES IHNEN VERMUTLICH NICHT LEICHTFALLEN, DIE FIRMA AN IHRE TOCHTER WEITERZUGEBEN.

Inge Arenz: Nichts im Leben ist leicht. Sich nach so langer Zeit zu lösen fällt schwer und doch gehört Loslassen zum Leben dazu. Unsere Tochter an meinem Platz zu sehen, erfüllt mich aber gleichermaßen mit Freude.

MUSS SICH DIE JÜNGERE GENERATION BEI IHREN GEKNÜPFTEN KONTAKTEN ZUERST BEWÄHREN?

Winfried Arenz: Wir haben uns natürlich ein Netzwerk aufgebaut. Unsere Tochter arbeitet seit 9 Jahren im Büro und hat zwangsläufig viele Menschen kennengelernt, die uns seit 25 Jahren begleiten.

Inge Arenz: Sie hat ihren ganz eigenen Weg gefunden, mit diesen Menschen zu kommunizieren, auf ihre junge, kecke aber sehr liebenswerte Art.

WAREN SIE FROH, ALS SICH IHRE TOCHTER SCHLIESSLICH FÜR DAS FAMILIENUNTERNEHMEN ENTSCIED?

Winfried Arenz: Ja und nein. Ich wollte eigentlich noch ein paar Jahre arbeiten. Das Vorhaben unserer Tochter durchkreuzt meinen Plan vom ewigen Arbeitsleben (lacht). Wir haben das Unternehmen aufgebaut, viele Höhen und Tiefen durchlebt. Es freut uns sehr, dass die Geschichte durch unsere Tochter weitergeht.

Inge Arenz: Begeistert waren wir nicht sofort. Mein Mann und ich decken beide unterschiedliche Aufgabenbereiche ab. Unsere Tochter wird ab der Übernahme die Verantwortung alleine tragen. Natürlich wünscht man sich für Kinder, ein leichtes und unbeschwertes Leben.

IST IHR BUSINESS NICHT EHER MÄNNERDOMINIERT?

Svenja Arenz: Oh ja! Unsere Branche ist komplett auf Männer zugeschnitten: Alleine schon vom biologischen Unterschied zwischen Mann und Frau. Männer denken und handeln ganz anders. Wenn man als Frau in diesem Bereich existieren möchte, muss man sich darauf einlassen. Umgekehrt müssen sich unsere Jungs aber auch auf mich einlassen und das klappt ganz gut. Wenn ich die Dekoration auspacke, dann helfen sie gefälligst. So einfach läuft das hier. Aber im Ernst, man muss Kompetenz besitzen und vor allem ein selbstbewusstes Auftreten. Im letzten Jahr habe ich den Fachwirt für Güterverkehr & Logistik und den Führerschein C/CE gemacht. Diese Kombination hat meine Persönlichkeit sehr geprägt.

Inge Arenz: Ich bewundere unsere Tochter sehr. Sie hat sich nie für den einfachen Weg entschieden, sondern immer für Dinge, in die sie sich reinfuchsen musste.

Winfried Arenz: Den Lkw-Führerschein hat sie als Einzige beim ersten Anlauf bestanden, die Männer sind teilweise durchgefallen (lacht).





SO VERSCHAFFT MAN SICH ALS FRAU UNTER MÄNNERN RESPEKT.

Winfried Arenz: Ihr logistisches Wissen, ihre Tätigkeiten im Büro und inzwischen auch als Berufskraftfahrerin, eine unübliche Kombination, die beeindruckend ist.

HINTER EINEM LKW-LENKRAD IST SELTEN EINE FRAU ZU SEHEN. WERDEN SIE ALS EXOTIN WAHRGENOMMEN?

Svenja Arenz: Kürzlich habe ich eine wirklich lustige Situation erlebt. Ich war mit meinem Kollegen unterwegs, wir haben Baustellen betankt. Einer der Männer, vor Ort, nickte in meine Richtung und sagte zu meinem Kollegen im Dialekt: "Was ist dir denn da zugelaufen?" Daraufhin mein Kollege: "Ähm, das ist die Juniorchefin." (lacht) Als Frau ist man in dem Bereich etwas Besonderes, auch weil es sich um den Transport von Gefahrgut handelt. Es gab schon einige, die es mutig fanden, dass ich den großen Lkw mit Anhänger fahre. Zu meinem Geburtstag habe ich von Freunden ein Schild für den Lkw bekommen mit meinem Spitznamen Lotter drauf, ich bin also bestens ausgestattet (lacht).

Inge Arenz: Tatsächlich gab es eine Vielzahl verschiedener Reaktionen. Von Faszination über Erstaunen, bis hin zu der Frage: Warum? Meinen Mann und mich erreichten Sätze, wie: „Waaas? Eure Tochter? Solch ein hübsches, junges, blondes und zierliches Mädels fährt Tankwagen?!“

DENKEN SIE, DASS ES FÜR IHRE KOMMENDE ZEIT ALS CHEFIN VON VORTEIL SEIN WIRD, DASS SIE SELBST LKW FAHREN KÖNNEN?

Svenja Arenz: Auf jeden Fall. Mir war es wichtig, mitreden zu können aber vor allem einen Einblick für die Tätigkeit zu bekommen. Dieser Blickwinkel verbessert die Arbeit im Büro und das Verständnis für tägliche Herausforderungen verändert sich.

SIND SIE NACHDEM IHRE MUTTER WIEDER GESUND WAR, IM UNTERNEHMEN GEBLIEBEN?

Svenja Arenz: Mich interessierte selbst nach einem Jahr nicht, was wir machen. Nebenbei habe ich eine Hochzeitsagentur angemeldet. Inzwischen denke ich, das war meine Selbstfindungsphase. Ich wollte immer jemand anderes sein, als der Mensch, der ich bin. Viel lieber ein Mädchen, ein süßes und niedliches Mädchen, das sich für die neusten Schminktrends interessiert. Es war absolut undenkbar für mich, weil Lkw Männersache ist und so gar nicht

mädchenhaft. Das war ein langer Weg, mich selbst und auch meine Interessen zu akzeptieren. Ich liebe unseren Fuhrpark und meinen Job, aber ich kann auch ein "Mädchen" sein. Deshalb bin ich meinen Eltern unendlich dankbar, dass sie mir die Freiheit gegeben haben, mich selbst zu finden.

WIE SIEHT EIN TYPISCHER ARBEITSTAG BEI IHNEN AUS?

Winfried Arenz: Am liebsten fahre ich früh los. Was ansteht, disponiert das Büro am Vortag. Aufgrund unserer vielfältigen Tätigkeit, ist es jeden Tag ganz unterschiedlich. Mal beliefe ich Tankstellen, Lager-tanks oder verteile Mineralöl. Sehr abwechslungsreich und nie langweilig. Das Büro hat unsere Kunden in bestimmten Zeitrahmen avisiert und die gilt es einzuhalten. Aufgrund der Verkehrssituation nicht immer ganz einfach. Aber das alles läuft in einem Rahmen ab. Nicht planbar hingegen sind Werkstatt-aufenthalte, Reifen Platzer oder sonstige Probleme, die fast täglich auftreten. Ich kümmere mich um unseren Fuhrpark, wenn einer unserer Mitarbeiter ein Problem hat, das läuft dann alles nebenbei. Nicht ganz stressfrei, aber es macht Spaß. Natürlich kommt es auch hin und wieder vor, dass ich vom Tankwagen auf den Kipper oder Abroller wechseln muss.

Inge Arenz: Das Privileg eines Selbstständigen ist, dass man viel arbeiten darf. Und das kosten wir in vollen Zügen aus (lacht).

WELCHE ROLLE SPIELT FÜR SIE DER STANDORT?

Winfried Arenz: Meine Frau und ich sind beide in Koblenz geboren und nie von hier weggezogen. Hier sind unsere Wurzeln und natürlich eine starke Verbundenheit zu dieser Region. Die Frage, wo wir unseren Standort eröffnen, hat sich uns nie gestellt. Es war klar, wir gründen ein Unternehmen in Koblenz.

Inge Arenz: Was uns zu Gute kam, war die Bekanntheit meines Mannes, der bereits viele Jahre in dieser Branche und der Region Koblenz tätig war. Die Standortwahl konnte gar nicht besser sein, wir haben eine sehr gute Anbindung in Eifel, Hunsrück, Westerwald und zusätzlich drei Tanklager in unmittelbarer Nähe.



WIE WICHTIG IST IHNEN DER AUSGLEICH ZUM JOB?

„Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr arbeiten.“

Inge Arenz: Arbeit deckt den größten Teil unseres Lebens ab. Wenn wir das, womit wir die meiste Zeit verbringen, nicht gerne tun, sondern unser wahres Leben nur am Wochenende oder im Urlaub stattfindet, dann ist es verschwendete Lebenszeit. Begeisterung und Leidenschaft für den Job, bringen wir alle drei mit. Was aber nicht bedeutet, dass wir an nichts anderem Freude haben. Mein Mann interessiert sich sehr für Oldtimer und liest gerne.

Winfried Arenz: Meine Frau liebt Blumen, unseren Garten. Sie interessiert sich aber auch für Kunst und malt, wenn sie Zeit dazu findet. Bei leckerem Essen und gutem Wein, sitzen wir gerne an Wochenenden mit unseren Freunden zusammen.

Svenja Arenz: Mein Motto: Sport ist Mord. Ich habe meine Meinung korrigiert – Sport tut gut. Ich liebe Musik in jeglicher Form, spiele selbst Klavier. An den Wochenenden mache ich es wie meine Eltern, ein gutes Glas Wein, meine Freunde um mich herum. Das tut der Seele gut.

WIE SEHEN IHRE WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT AUS?

Svenja Arenz: Ich bin kein Mensch, der weit in die Zukunft blickt. Viel schöner ist es, im Hier und Jetzt zu leben, sich jeden Tag aufs Neue überraschen zu lassen, was das Leben für uns bereitet hält. Wenn ich doch einen Wunsch frei habe, dann der: Ich wünsche mir, dass wir alle gesund bleiben! Meine Ziele für unser Unternehmen: Stabilität und Wachstum.

Winfried Arenz: In 10 Jahren so gesund zu sein wie wir es heute sind, damit wir gemeinsam den Ruhestand genießen kann. Für unsere Tochter wünschen wir uns, dass sie immer eine Lösung findet, egal, was auf sie zukommt.

